

Drais`sche Neueste Nachrichten Sonderausgabe **Januar** **2018** Zwischenbilanz des Draisjahres

Das Drais-Jubiläumsjahr zur Feier einer Sternstunde der Technikgeschichte ist um.

Zuerst will ich einen Rückblick auf mir besonders gelungen Erscheinendes aus verschiedensten Bereichen wagen; dann aber auch auf Negatives hinweisen... in der Regel aber immer auf Projekte, Veranstaltungen usw., an denen ich teilgenommen, bzw. die ich gesehen, kennengelernt habe.

Beginnen möchte ich mit einer Stadt, die sich 2017 in ganz besonderer Weise ihres nicht geringen Draiserbes erinnert hat, die mit einiger Warscheinlichkeit ganz am Anfang der Entwicklungsgeschichte der Automobilität steht.

Hier dürfte Karl Drais erstmals auf das Thema, die Problematik pferdeloser Fortbewegung gestoßen sein.

Wenn eine Stadt von sich sagen kann,
„daß in Ihr alles (na ja) begonnen habe“,

dann ist das **Schwetzingen**. < www.schwetzingen.de >

Hier ziehen alle an einem Strang.

Mit einer Fülle von Veranstaltungen
siehe: http://danke-karl-drais.de/images/PDF/Radkultur_2017.pdf
wurde und wird nun verstärkt an Karl Drais (auch an
seinen Onkel Friedrich Heinrich Georg und dessen
Forstlehranstalt) erinnert und gleichzeitig eine Brücke in
die Gegenwart und die Zukunft gebaut, denn die Zukunft
des Fahrradverkehrs wird in kreativer Weise gefördert.

Viel Erfolg !



Photo Eichhorn

**Baden Baden – Gernsbach,
Das Draiserbe im Murgtal:**

Mit dem Jubiläumsjahr ist endlich auch hier die Aufmerksamkeit für Drais, ja für die **Familie Drais** stark gewachsen.

Bisher wurde in der Öffentlichkeit außer in der Region ein sehr wichtiges Ereignis der Automobilitätsgeschichte gerne übersehen.

Ende Juli 1817, wenige Wochen nach der weltbekannten Mannheimer Laufmaschinenfahrt, fand hier die mindestens genau so wichtige sogenannte **Bergfahrt** von Gernsbach nach Baden Baden (Lichtenthal) statt.

Sie erbrachte den Beweis der Tauglichkeit des neuen Fahrzeuges auch auf bergigen Strecken.

In **Baden Baden** erinnert nun eine Gedenktafel an dieses Ereignis. Sie markiert das Haus in dem Drais damals übernachtete.



Photo ADFC Rastatt/BÜHL/Baden Baden

In **Gernsbach** wird anlässlich des Jubiläum nicht nur an die Bergfahrt des Karl Drais, die bereits 2017 vom SWR Fernsehen nachgestellt werden sollte, erinnert, sondern auch an seinen Onkel **Friedrich Heinrich Georg**, der sich mit der Einführung der nachhaltigen Forstwirtschaft uA. für die Wiederaufforstung des Murgtales große Verdienste erworben hat.

Am ehemaligen Forstamt in der Altstadt von Gernsbach wird schon seit Jahren mit einer Gedenktafel darauf hingewiesen.

Ein Draisfilm aus dem Murgtal



Photo M. Weiler

Der 2016/2017 z.T. hier gedrehte **Film von Michael Weiler „Karl Drais–Urknall der Mobilität“** thematisiert uA. das Thema Nachhaltigkeit im Schaffen von Karl Drais und seinem Onkel und weitere Bezüge der Familie zu dieser Region. Auch Karl Drais' Vater, **Karl Wilhelm**, einige Zeit Hofrichter in Rastatt, ist hier zu nennen. (Bezugsquellen der DVD siehe <www.danke-karl-drais.de>)

Ausdrücklich ist noch das große Engagement des **ADFC Rastatt/Bühl/Baden Baden** zu erwähnen, der entscheidend an Verschiedenem für Drais beteiligt war. www.ADFC-BW.de/bad

Richten wir nun den Blick auf einen Ort, den nur wenige bisher mit Karl Drais in Verbindung gebracht haben.

Waldkatzenbach,

ein Ortsteil der Gemeinde Waldbrunn , war für mehrere Jahre sein Rückzugsort, nachdem ihm das Leben in Mannheim unerträglich gemacht worden war. Hier konnte er ein wenig in Frieden leben, führte jedoch auch in der Zeit seine Arbeit weiter; zB. in Karlsruhe an der fußgetriebenen, zweispurigen Schienendraisine.

Schon lange ist man sich in Waldkatzenbach dieser Tatsachen bewußt, auch wenn die Forschungslage im Einzelnen... sagen wir unübersichtlich ist.

Außer einer Gedenktafel an Drais` Wohnhaus gibt es **seit Herbst 2017** etwas ganz besonderes, nämlich einen **Karl Drais-Radwanderweg** rund um den Katzenbuckel, der mit mehreren informativen Bild-/Texttafeln ausgestattet ist.

Auf jeden Fall sehr erfreulich und von langfristiger Wirkung. www.waldbrunn-odenwald.de

Track zum Karl Drais-Radweg auf outdooractive.com



Nun zu **Karlsruhe**.

Seine Heimatstadt hat neben Mannheim (auf das ich noch eingehen werde) eine Fülle von Veranstaltungen im Rahmen der HEIMATTAGE BW, „GanzschönDrais“ geboten . Die allermeisten hatten Eventcharakter, wurden gut besucht und entsprechend wahrgenommen.

http://heimattage-karlsruhe.de/themen/heimat-des-fahrraderfinders.html?tag_id=4 >



Ich möchte aber jetzt auf mehrere weniger beachtete Aktionen hinweisen, die aber aufgrund ihres auf langfristige Wirkung angelegten Charakters hier erwähnt werden sollen.

Was Mannheim schon seit Jahren hat, eine **Draisroute**, gibt es in wesentlich größerem Umfang-**noch** unmarkiert- nun auch in Karlsruhe.

Unter dem Namen **Draisrundgänge** sind derzeit bis zu **39 Orte** auf dem Stadtgebiet zu Fuß oder per Rad auffindbar; mit so bedeutenden Stationen wie Drais' Grabmal, Denkmal, Sterbeort, dem vermutlichen Geburtsort und zB. dem Standort des ehemaligen Großherzoglich-Badischen Innenministeriums, wo Drais 1817 den Patentantrag für seine Laufmaschine einreichte.

Im Stadtgarten / Zoo wurden im Sommer vier große **Bild- und Texttafeln zur Geschichte der Radrennbahn und dem Höhepunkt der Draisverehrung 1891-1893** dauerhaft aufgestellt.



Ein besonderes **Deutsch-Französisches Projekt**, die fünfmonatige bilinguale **Draisausstellung** in **NANCY** und **der Radkorso dorthin** soll in Stichworten dargestellt werden:

*2016 Gründung der Drais-AG am Fichtegymnasium Karlsruhe

* 2016 Beginn der Zusammenarbeit mit einer Schule in der Partnerstadt Nancy und Vorbereitung der Aktionen, Übersetzung der Ausstellungstexte durch unsere Partner in Nancy.

* Frühling 2017 Draisausstellung im Fichtegymnasium

*26.4.2017 Empfang der Schülerinnen + Schüler aus Nancy im Karlsruher Rathaus.

*27.-29.4 gemeinsame Radfahrt von KA nach Nancy.

*29.4. Empfang in Nancy und Eröffnung der Ausstellung.

Warum Nancy ?

Drais und seine Mitarbeiter machten 1818 auf der Fahrt mit ihren Laufmaschinen dort mehrfach Station; Drais führte sein Fahrzeug erfolgreich vor.

Außerdem stammt der wohl erste Erfinder der Tretkurbel am Vorderrad des Velozipedes, Pierre Lallement, aus Nancy.

Und.....eine Familie Drais, mit großer Wahrscheinlichkeit verwandt mit Karl Drais, lebt ebenfalls dort.

Bemerkenswert:

Die **Draisausstellung** (weniger als 100 qm) **im Karlsruher**

Regierungspräsidium hat in gut 4 Wochen 3000 Besucher

Wir danken auch den TeilnehmerInnen der **Tour de Natur**, die in diesem Jahr aus Basel kommend, über Karlsruhe und Mannheim fahrend, gleich mehrere Draisschwerpunktstädte besucht und damit ein Zeichen für den Erfinder, seine geniale Idee und das Fahrrad gesetzt haben.



In Karlsruhe sangen wir alle am Draisdenkmal ein von TourteilnehmerInnen eigens für diesen Anlaß getextetes Lied. Ein bewegender Moment !

Wir danken allen Beteiligten für ihr Engagement, allen Städten, Gemeinden, Institutionen und Vereinen, die über die eher kurzlebigen Events hinaus auf Dauerhaftes gesetzt haben und damit von nun an feste und warme Punkte auf der noch imaginären **Draislandkarte** geschaffen haben.

Nun zur Schattenseite des großen Jubiläumsjahres

Zu einer Reihe von mindestens mißglückt und damit kontraproduktiven, schädlichen bis böartigen Beiträgen zum großen Jubiläum.

Gemeint sind nicht die vielen oberflächlichen, fehlerhaften, sprachlich mangelhaften Texte in verschiedensten Medien, die anlaßgemäß allüberall auftauchten; oft mit Abbildungen, die ahnungslose KurzrechercheurInnen ohne böse Absicht aufboten um ihre Zeilchen anzureichern.

Die mit uralten Verleumdungen gespickten Artikel in welchen Blättchen auch immer.

Die **leider meistveröffentlichte Abb.**, eine Karikatur, zeigt Drais auf der Laufmaschine mit Zylinder und Veilchen—nein, nicht mit der freundlichen Blume---nein, mit blaugeschlagenem rechten Auge. Sie entstand vierzig Jahre nach Drais' Tod und wurde 1891 von seinen monarchistischen Feinden bei Beginn der Draisverehrung (ab etwa 1890) veröffentlicht.

Wer sie unkommentiert veröffentlicht ist entweder ein Dummkopf oder ein Verleumder, basta !

Nein, ich sehe mich leider veranlaßt **anhand** einiger weniger **besonders krasser Fälle** darzustellen, **daß** der Erfinder und Demokrat **Drais auch in diesem Jahr erstaunlichen Anfeindungen ausgesetzt war** . Sogar die Qualität seiner wichtigsten Erfindung wird bestritten.

Fall 1:

Do. 8. Juni 2017 im Schweizer Fernsehen SRF 2

Der Moderator des Wissenschaftsmagazins "Einstein",

Tobias Müller, unternimmt –begleitet von der

Sportmedizinerin Frau **Dr. Christina Spengler** von der

ETH (Eidgenössische Technische Hochschule) Zürich--auf

einem Laufmaschinennachbau aus dem Sportmuseum Basel, in der Nähe von Bern den Versuch die Fahreigenschaften des Fahrzeugs zu überprüfen. Klingt ganz harmlos, oder ?

Nach vier Kilometern steigt Müller ab und gibt bekannt:
..... er könne nicht mehr, ...sei zu Fuß schneller !

Redakteur Simon Joller verkündet im Internetbegeleittext:

Die von Drais behauptete Fahrleistung vom 12.Juni 1817 sei ein Mythos.

Alles Lüge ?!

Hier einige evidente Gründe für Müllers Scheitern:

***Das Fahrzeug ist in technisch sehr schlechtem Zustand; die Radnaben sind sichtbar völlig ausgeschlagen.**

***Der Rahmen ist viel zu hoch, bzw. Müller zu klein.**

***Die beiden Räder sind viel zu klein, was im Vergleich zum Original einen größeren Rollwiderstand ergibt.**

*** Müllers Körpersprache zeigt eindeutig....er will gar nicht recht oder ist einfach beleidigt, weil seine Beine kaum den Boden erreichen.**

*** Die Beschaffenheit der Fahrbahn entspricht nicht der Teststrecke vom 12. Juni 1817; damals die beste Chaussee des Landes.**

***Müller trug während des Tests eine Maske zum Messen des Sauerstoffverbrauchs; ganz sicher nicht leistungsfördernd und**

***redete, genauer quatschte während des „Tests“ mit den Zuschauern; auch kein leistungsförderndes Verhalten.**

Wer die Gruppenblamage unbedingt sehen will:

<https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/der-anfangserfolg-des-zweirads-muss-ein-mythos-sein>

Wenige Wochen später wurden bei mehreren Tests mit tauglichen Laufmaschinen (Originalnachbauten) ca. 16 Km/h über mehrere Kilometer gemessen. Die schnellsten Fahrer sollen bei Rennen vor knapp 190 Jahren über 20 Km/h erreicht haben !

Ich selbst schaffe mit 63 Jahren unter einigermaßen guten Bedingungen etwa 14 Km/h !

Was soll eine solche peinliche Veranstaltung eines Wissenschaftsmagazins im öffentlich-rechtlichen TV ??

Meine Nachfragen in der Schweiz blieben weitgehend ergebnislos.....immerhin:

Comedy sei das nicht gewesen !

Aber die apodiktische Aussage, das Pseudoergebnis ist im Internet.....toll !

Eindeutig Fakenews aus Helvetien.

Fall 2:



In einem Nachrichtenmagazin, im Spiegel, Sparte Technik „Schleier drüber“, von Christian Wüst Ein peinliches Stück Journalismus, das eigentlich in den „Hohlspiegel“ gehört .

Technik

Schleier drüber

Technikgeschichte Ein Physiker verbreitet die These, ein Vulkanausbruch habe die Erfindung des Fahrrads beflügelt. Historiker glaubten ihm – wohl zu Unrecht.

Die These war womöglich zu schön, um Zweifel zu nähren: das Fahrrad, ein Muster klimafreundlicher Mobilität, erschaffen vor 200 Jahren – just um die Folgen der größten globalen Wetterkatastrophe der Zivilisationsgeschichte zu mildern.

So soll er stattgefunden haben, der Urknall modernen Individualverkehrs: Auf einer indonesischen Insel bricht im April 1815 der Vulkan Tambora aus; es ist die gewaltigste Eruption, die Menschen bis dahin erlebt haben. Um die nördliche Hemisphäre legt sich ein Schleier aus Staub, im Sommer 1816 herrschen Kälte und Dauerregen, es kommt zu Ernteaussfällen und Hungersnöten, Pferde werden geschlachtet, der Warentransport stockt. Auch der Kulturbetrieb verdirrt sich (SPIEGEL 22/2016).

1817 wird das Wetter schon wieder besser, doch der Getreidepreis erreicht im Frühsommer seinen Höhepunkt. Und schon kommt er angeradelt, Freiherr Karl Drais von Sauerbronn, Tuftler und Edelmann, zu Lebzeiten als Spinner verspottet,

heute geehrt als Erfinder des Fahrrads. Es war ein dürres Holzgestell mit zwei Rädern und ohne Pedalkurbeln, und es sollte Ersatz schaffen für Reitpferde, die gerade verhungerten oder verpeist wurden.

So jedenfalls sieht es der Physiker Hans-Erhard Lessing, als Technikhistoriker ein angesehener Mann seines Fachs. Er hat Standardwerke über Fahrradgeschichte geschrieben, hält Vorträge und wird häufig zitiert – und das vorwiegend mit seiner Lieblingsthese, die Naturkatastrophe habe den Freiherrn zur Velo-Erfindung inspiriert. Auch in Geschichtsbüchern anderer Autoren findet sie sich wieder.

Doch ausgerechnet im Fahrradjubiläumjahr wird Lessings Theorie kompetent torpediert: von dem Münchner Publizisten Jost Pietsch. Auf seiner Website Fahrrad-history.de zerlegt der gelernte Maschinen-schlosser den „Tambora-Schwindel“ wie ein defektes Nabengetriebe.

Pietsch machte sich die Mühe einer intensiven Quellenprüfung und entdeckte die Bruchstelle der lessingschen Argumentation: ein Falschzitat. In einem Vortrag auf der International Cycling History Conference des Jahres 2000 in Osaka hatte Lessing einen Satz über massenhafte Pferdeschlachtungen wegen Futtermangels zitiert, der am 24. Juni 1817 im „Mannheimer Intelligenzblatt“ gestanden haben soll, einer Publikation aus Drais' Heimat. Pietsch beschaffte sich die Quelle, aber es stand nicht dergleichen darin.

Vor zwei Jahren konfrontierte er Lessing damit. Der dankte jovial auf einer Postkarte für „den Hinweis auf das Fake-Zitat“, lief aber bis heute nicht von seiner Theorie ab. Auf Anfrage nennt er nun eine

undatierte Drais-Aussage, die seine These stützen soll: „In Kriegszeiten, wo die Pferde und ihr Futter oft selten werden, könnte ein ... solcher Wagen ... wichtig seyn.“

Das mag zutreffen, die Äußerung bezieht sich aber auf den schon zuvor von Drais erfundenen Vierrad-Muskelkraftwagen. Und überhaupt: Was hat das Ganze mit Tambora und dem kalten Sommer zu tun? Tatsächlich gibt es kein einziges überliefertes Zitat des noblen Erfinders, das auf die Folgen der Naturkatastrophe Bezug nimmt.

Sein spindeliges Gefährt, merkt Pietsch an, taugte ohnehin nicht zum Ersatz des Pferdes im Frachtverkehr. Zeitgenossen hätten es „allenfalls als sportliche Kuriosität“ wahrgenommen. Obendrein war die kurze Klimakatastrophe im geschützten Oberrheingraben, wo Drais lebte, weit weniger schlimm als etwa in den Hochlagen des Schwarzwalds und der Schweiz, wo es nachweislich zu Hungersnöten kam.

Die Menschen darben nicht überall. Der Historiker Wolfgang Behringer, Professor an der Universität des Saarlandes, veröffentlichte vor zwei Jahren ein Geschichtsbuch über den „Tambora und das Jahr ohne Sommer“; der Autor nennt diesen Titel indes schon in der Einleitung „eine Übertreibung“. Das Fahrradthema findet in dem Werk kurz Erwähnung, ohne dass jedoch ein Kausalzusammenhang zwischen Wetter und der draisschen Erfindung hergestellt würde. „Das“, sagt Behringer, „wäre auch ziemlich dreist.“

Pryor Dodge, Velo-Koryphäe der USA und Autor des Standardwerks „The Bicycle“, geht ebenso klar auf Distanz zur Tambora-These. Anfangs sei er versucht gewesen, sie in sein Buch aufzunehmen, erklärte er Lessing im Dezember in einer E-Mail, sehe jedoch „noch immer keine ausreichenden Beweise“. Überdies mahnt er den Kollegen: „Ich denke, es ist nicht fair, Kritiker wie Jost Pietsch als „Stalker“ zu bezeichnen.“

Lessing beteuert, die hässliche Vokabel sei nicht von ihm selbst, sondern „aus dem Familienkreis“ gekommen. Der so Bettelte, stolz in der Rolle des Mythentkillers, sieht sich durch derlei Schmähungen eher geädelt als beleidigt. Die jüngste Zielscheibe seines Spotts ist das Bundesfinanzministerium.

Deutschlands oberste Geldbehörde will in diesem Jahr eine Jubiläumsmünze im Wert von 20 Euro herausgeben. Sie zeigt Drais auf seinem Prototyp, eine Kutsche ohne Pferde und den rauchenden Vulkan im Hintergrund. Die Folgen des Ausbruchs, erklärt das zuständige Bundesamt vorsichtig, „könnten der Anreiz für Karl Drais gewesen sein, über günstigere Alternativen zum Reitpferd nachzudenken.“

„Das“, feixt Pietsch, „ist staatliche Falschmünzerei.“ Christian Wüst



Urfahrrad aus dem Nachlass des Erfinders Karl Drais

98 DER SPIEGEL 10/2017

(M)Eine Mail an den Autor : Sehr geehrter Herr Wüst !

Danke auch für Ihre Rückmeldung.

Ihre Frage nach konkreter Benennung der fehlerhaften Stellen möchte ich wie folgt beantworten.

"Fehlerhaft" bedeutet für mich zB. wenn uralte, längst ergänzte bis völlig überholte Aussagen von Ihnen verwendet werden...

zBzu Lebzeiten als Spinner verspottet.... ist weniger als die halbe Wahrheit, denn es gibt mittlerweile genügend Zeugnisse von Zeitgenossen, von internationalen Fachleuten, deren Aussagen eine ganz andere Sprache sprechen. Darüberhinaus speist sich der Spott, der Hass aus anderen Quellen, aus etwas späteren (Karl

Sand/Gutzkow/Meidinger/Wedekind) Anlässen---nicht aus der Zeit der Erfindung, die sich bekanntlich rasend schnell verbreitete.

Das gehört auch dahin,.....**heute geehrt als Erfinder**.....reicht inhaltlich in keiner Weise aus---wenn korrekt dargestellt werden soll.

..Tüftler und Edelmann.....Tüftler hat einen negativen Beigeschmack, außerdem hatte er keine Werkstatt;... er war Konstrukteur, Erfinder,... seine Fahrzeuge und Maschinen hat er bei Fachleuten anfertigen lassen ...Edelmann ist ebenfalls leicht ironisch gefärbt---obwohl Sie wissen müßten, daß Drais nicht die dünkelfhaften Verhaltensweisen seiner Klasse an den Tag legte, im Gegenteil !

..angeradelt..... pardon, das ging damals nun wirklich noch nicht

..dürres Holzgestell / später, Zitat J.P.: **spindeliges Gefährt**.....das ist nun wirklich falsch. Mein Originalnachbau ist wie sein Vorbild ausgesprochen stabil und den Belastungen von Fernreisen mit mindestens 50 Kilo Gepäck absolut gewachsen. Hat Herr Pietschchen mal eines aus der Nähe gesehen ?

Alle (Holz-) Bauteile sind von Anfang an serienreif ausgelegt gewesen. Für damalige Verhältnisse High Tech.

Warum diese doch verächtlich machenden, unsachlichen Formulierungen für eine wahrlich nachhaltige, extrem erfolgreiche Maschine, die, eigentlich nur um Kugellagerungen und den Kettenantrieb/Schaltung erweitert, seit 200 Jahren funktioniert ?

Und ich sage Ihnen, moderne Laufmaschinen mit luftbereiften Rädern (wie bei den Kindern) wären in ebenen Innenstädten durchaus kaum langsamer als Fahrräder, haben geringere Sturzhöhe und sind absolut wartungsarm.

...Mannheimer Intelligenzblatt...aus Drais` Heimat. Vielfach zu lesende Aussage, aber falsch. Für Sie vielleicht unwichtig, aber Drais` Heimat (Stadt) ist Karlsruhe, nicht die Kurpfalz oder Mannheim.

Mit diesem Fakt haben Mannheim und viele andere AutorInnen heftige Probleme. Also bitte merken

.....**ohne Pedalkurbeln**.....das war genau richtig,...es hat nochüber fünfzig Jahre gedauert, bis ein schnelleres Zweirad konstruiert war.

Drais kannte Kurbelantrieb (Fahrmaschine II)

Die Laufmaschine war technisch gesehen eine von Anfang an serienreife, ausgeklügelte, vorbildlose Neuschöpfung.

...und es sollte Ersatz für Reitpferde...schaffen..... das hat es auch von Anfang an getan,

.....**taugte ohnehin nicht zum Ersatz des Pferdes im Frachtverkehr (J.P.)**.....stimmt so nicht, schon die normale Laufmaschine konnte locker 50-X Kilo transportieren, die Tandemlaufmaschine gleich zwei Personen noch schneller, die Damendraisine ebenfalls 1 Person,

es gab schon damals Lastenversionen mit Ladefläche hinten und heute---habe ich selbst vielfach gemacht--transportieren wir mit uralten Lastenrädern (Holland,Backfiets) in der Ebene 300 Kilo ohne Gangschaltung oder E-Motor.

Was hat das Ganze mit Tambora zu tun ?

Ich sehe vier Gründe für Drais` Beschäftigung mit der effizienten, individuellen, pferdelosen Fortbewegungstechnik.

1 Zuerst die wahrscheinlich in Schwetzingen begonnene Beschäftigung mit dem Thema überhaupt (Gartenphaeton) 1803-1807 ?

2 der Pferdemangel der Kriegs- und Nachkriegszeit (Wiederauffüllung der erschöpften Bestände)

3 verstärkend die vier schlechten Ernten 1812-1815

4 nochmal verstärkt im Jahr 1816, dem Jahr ohne Sommer; eine trotz Zeitungszensur vielfach belegte, extreme Notsituation, die Drais ganz sicher in seinen Bemühungen noch weiter angetrieben hat, so wie er oft ihm erkennbare Probleme aufgriff und durch seine Erfindungen lösen half.

Schreibmaschine für den erblindenden Vater / Wassertransportgerät für die Feuerwehr / Holzsparofen wegen Holzmangel in der Rheinebene

TAMBORA : Natürlich wußten vermutlich nur wenige Europäer von dem Ausbruch oder konnten die Wetterphänomene in Europa der Aschewolke zuordnen.....

aber was liegt näher, als daß Drais` auf die Verschärfung der Situation 1816 mit der Intensivierung seiner Bemühungen reagierte !!

Was ändert es, ob er es wußte oder nicht ? Seine geniale Erfindung kam in einer Zeit in der sie gebraucht wurde; erst recht wegen der Tamborafolgen !!

und schon (???) kam der Freiherr angeradelt..... was bitte soll diese abschätzig Formulierungen ?
Was unterstellen Sie bzw J.Pietsch dem Erfinder denn ? Für mich, der ich seit einigen Jahren mit großer Aufmerksamkeit zahlreiche unterschiedliche (alte wie neue) Texte zum Gesamtkomplex lese, für hören sich einige Passagen Ihres Artikels so an, als hätten sie grundsätzlich eine ganz andere Meinung zum Jubiläumjahr.

Das ist Ihr gutes Recht, aber ein eher problematisches Alleinstellungsmerkmal.

Wenn zum Beispiel die Archäologie (Achtung Wissenschaft) nicht manchmal mit mal mehr mal weniger plausiblen Thesen arbeiten würde, dann könnte sie --salopp formuliert--einpacken, oder ?

Und die Tambora"these" ist sehr plausibel.

In unserer mittelgroßen Draisausstellung im Karlsruher Regierungspräsidium ab Mai 2017 sind einige Beweise für die Notsituation in weiten Teilen Süddeutschlands ausgestellt, die zB. "versteckt" (uA. wegen der Zeitungszensur) in "Hungertalern"und Schraubmedaillons in drastischen Bildern und Texten die Sinnhaftigkeit der Haupterfindung des Karl Drais belegen.

Sehr geehrter Herr Wüst,

ich hoffe Ihnen einen Teil meiner Kritik verständlich gemacht zu haben und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

Auf die Formulierungen, die in kaum verhohlener Weise gegen Herrn Lessing gerichtet sind, gehe ich jetzt nicht mehr ein, finde Sie aber unangemessen.

Eine Frage noch,

warum bebildern Sie Ihren Text mit einer **grob fehlrestaurierten** Laufmaschine, die auch noch vor einer- im Bezug auf das ausgestellte Modell,-völlig falschen Jahreszahl steht ?

Egal finde ich das nicht,;Ihr Artikel erscheint doch unter "Technik/Wissenschaft", es sollte wenigsten in der Bildunterschrift stehen.

mit freundlichen Grüßen, Martin Hauge

Der wie oben dargelegt vielfach fehlerhafte Artikel des Herrn Wüst **attackiert** außer dem **Draisbiographen Prof. Hans-Erhard Lessing** natürlich **Drais** selbst, dann **die prächtige Erfindung** und im Zusammenhang mit der Gedenkmünze auch **das Bundesministerium der Finanzen.**



Einige Monate später war ich Zeuge bei der offiziellen Vorstellung der angesprochenen Gedenkmünze, als während der Rede des Staatssekretärs ein Zwischenruf des verhaltensauffälligen Herrn Pietsch vom Redner lässig abgebügelt wurde. Recht so.

Fall 3 :

Ein Buch: Johannes Schweikles

„Die abenteuerliche Fahrt des Herrn von Drais“

Eigentlich muß ich dringend davon abraten es zu lesen, es ist einfach zu ärgerlich....., aber vielleicht glauben Sie mir nicht, dann leihen Sie es sich aus....., aber ich warne Sie !

Nie las ich eine angebliche Homage (so schrieb mir der

Verleger), die ihre Absicht so gut verbirgt.

Wer das Buch mit Vorwissen liest und Karl Drais irgendwie nur ein wenig mag, dem müssen bei nicht wenigen Passagen die Haare zu Berge stehen.

Wer scharfe Polemiken nicht scheut, der lese meine nachfolgende Buchkritik, die wenige Tage nach Erscheinen geschrieben wurde. Ein solches Buch hat nichts anderes verdient.

DIE BUCHKRITIK: Johannes Schweikles neue Draisdifamierungen.

Viele, sehr viele, haben beschlossen, die Welt in diesem Jahr um unentbehrliche Texte zum Thema Karl Drais zu bereichern.

Auch der Autor des Gegenstandes unserer vorübergehenden Aufmerksamkeit hat sich vorgenommen am Draissjahr zu partizipieren.

Aus welchem Motiv erschließt sich nicht genau. Ja, er hat versucht sich gründlich vorzubereiten, wie wir im „Rückstrahler“ erfahren.

Das hat leider nicht gereicht.

Ich will es kurz machen:

Wer die Hauptperson, den Helden seines Buches, offensichtlich nicht mag; über einen berühmten Mann, der bis heute aus unterschiedlichen Richtungen und Gründen falsch dargestellt, verleumdet oder verschwiegen wird, in solcher Weise schreibt wie Herr Verschweigle, der hätte doch besser geschwiegen ! Ja, die dichterische Freiheit....ja,ja! Wir erfahren Dinge, die er nicht wissen kann, oder besser wissen müsste, oder die wir garnicht „wissen“ wollten !

Ich wollte es kurz machen:

Schweikle führt Karl Drais, nachdem er ihn wenige Seiten vorher noch folgendermaßen charakterisierte, Zitat: „Er war halt Förster, ein verträumter Waldmensch eben“ (Aha !) dann ganz massiv negativ ein . Meine Güte, was soll das ? Zitat: „Der Fremde an der Tür (Drais Anm.d.R.) sah aus wie eine Witzfigur: dicker Kopf mit Pudelaugen, die nicht wußten, wohin sie gucken sollen. Er ging gehemmt, wie ein Stubenhocker, der zu wenig Bewegung hat. Außerdem war der Mann klein und hatte ein mopsiges Gesicht ! Zitat Ende.

Obacht, eben noch verträumter Waldmensch --jetzt plötzlich Stubenhocker, und dann gleich zwei Hunderassen, sollte es ein Tierbuch werden ? Damit noch nicht genug, wenig später legt er nach und erklärt: „Mann würde nicht glauben, daß der Mann zu Fuß unrund daherkam, gehemmt und hinkend.“

Dann faselt er etwas von „nasenblind“! Im Ernst behauptet er, Drais habe wohl zu wenig Körperpflege betrieben, ... habe durch einen Sturz bei der Fahrt in Baden-Baden seinen Geruchssinn eingebüßt.....! Ach Johannes !

Ich erspare uns die kleinen sexistischen Entgleisungen, die in Verbindung mit Drais` angeblichen sexuellen Vorlieben aus dem wohl etwas verklemmten Autorenhirn quellen. Woher nimmt er die Frechheit so einen Mist zu erfinden.....nein, das ist kein Grund das Buch zu lesen....bitte nicht !

Wem`s noch nicht reicht, hier noch eine technisch falsche Behauptung, die ihm zwar in seinen Text zu passen scheint, die aber echte Wissenslücken offenbart.

Schweikle läßt seinen zweiten Helden die enorm erhöhte Geschwindigkeit auf einer Michauxline genießen.....(einem der ersten Kurbelfahrzeuge).

Er weiß offenbar nicht, daß die Drais`schen Laufmaschinen schneller als die doppelt so schweren Velozipede waren.

Ach, als Technikhistoriker taugt er also auch nicht wirklich unser Theologe . Wofür brauchen wir dann sein Buch ? Für seine neuen Difamierungen ? Ganz sicher nicht !

Vielleicht irgendwie eventuell ein bisschen gut gemeint, aber leider völlig misslungen. Solche Bärendienste braucht Karl Drais wirklich nicht auch noch. Vielleicht schreibt er ja mal was über Jagdhunde und Ihre Rassen im Tübinger Schloßforst, dort wo der Försterinnen starker Busen wogt und stramme Burschen ehrlich um sie freien.

Lieber das Telefonbuch rückwärts lesen.

Fall 4:

Ein weiteres Buch: Christine von Beils „Karl von Drais“, eine kleine Fleißarbeit aus dem Hause „**Bräunche und Konsortinnen**“, also aus dem Stadtarchiv Karlsruhe.

Da tut sich jetzt ein viel zu weites Feld auf; eine bald zwanzigjährige Vorgeschichte müßte vorab erklärt werden. Lesen Sie dazu dutzende Texte aus den letzten vier Jahren auf www.danke-karl-drais.de

Der Auftraggeber dieser Sammlung von Umdeutungen, Respektlosigkeiten, Fehlern und teils perfiden Unterstellungen, **Dr. Ernst Otto Bräunche**, hat mit Frau (von) Beil, einem fast unbeschriebenen Blättchen, eine willfährige Autorin gefunden, die als Quereinsteigerin mit dem komplexen Thema überfordert war, aber gleich mal **den** Draisbiographen überhaupt, Prof. Lessing/Koblenz ins zweite Glied zu stellen versucht.

Was soll bei einer Arbeit herauskommen, die von Leuten in Auftrag gegeben wurde, die sich beim Thema Drais **seit Jahrzehnten nachhaltig disqualifiziert haben ?**

Wir haben das auf www.danke-karl-drais.de in den letzten Jahren immer wieder belegt .

Das vorliegende Buch ist eine aufwendige Irreführung der Leser, die Fortführung einer Kampagne gegen grundlegende Erkenntnisse der neueren Draisforschung.

Schon der Titel zeigt die Programmatik. „*Karl von Drais*“



C.77. Karlsruhe.

Erklärung.

Ich Freiherr Karl Friedrich Ludwig Christian Drais von Sauerbronn erkläre hiermit feierlichst und Angesichts der deutschen souveränen Nation, daß ich auf den Altar des Vaterlandes, der Freiheit, Gleichheit und Volkssouveränität alle und jede aus dem Feudalrechte, dessen tausendjähriger Druck Deutschlands Freiheit in Fesseln schlug, entspringende Vorrechte für mich und meine ehelichen und außerehelichen Nachkommen verzichte. Dieses erklärt,

Karlsruhe, den 11. Mai 1849,

**Drais, Professor,
Bürger und Mitglied des souveränen
deutschen Volkes.**

Eine über fast dreißig seiner Lebensjahre immer deutlicher zu erkennende Entwicklung zu einem bekennenden Demokraten, die trotz jahrelanger Drangsalierung in einem unmißverständlichen, öffentlichen Bekenntnis mündet, will Frau Beil entwerten, umdeuten und scheut dabei nicht vor unseriösen Methoden zurück.

Die Aussage des Auftraggebers Bräunche bei der öffentlichen Vorstellung des Buches :

„Wir wollten es **genau** wissen“

ist mit Verlaub ein Witz.

Auf diesen gut 100 Seiten finden sich derartig viele nachweisbare Fehler, einseitig negative Auslegungen und schlichte Behauptungen, daß das leider nicht allein mit dem mangelnden Fachwissen der Autorin erklärt werden kann.

Neben diesem **pseudowissenschaftlichen Werk** weitete das Stadtarchiv in diesem Jahr seine Kampagne auch mit mehrfachen **Zensurversuchen** auf **Draisprojekte Anderer** (mehr auf www.danke-karl-drais.de , DNN) und zB. Wikipedia aus.

Das blieb der Öffentlichkeit bis jetzt noch weitgehend verborgen, wird aber von uns 2018 in der laufenden Draisdebatte deutlicher thematisiert werden. Zu diesem Fall ein abschließender Satz, der die Einstellung dieser Leute verdeutlicht:

Im Zusammenhang mit einem anderen Draisprojekt wurde mir 1917, ähh,..pardon...2017 mitgeteilt:

„ Es darf in Karlsruhe nichts veröffentlicht werden, was der offiziellen Geschichtsinterpretation der Stadt widerspricht“.

Thema **Mannheim und Drais**



200 Jahre Fahrrad, die Landesausstellung im Technoseum.

Völlig klar, Mannheim und Karlsruhe sind die beiden Städte, in denen sich die wichtigsten Abschnitte im Leben von Drais abgespielt haben.

Der teilweise kindische Wettstreit beider ist zu vermeiden und hat aus meiner (Karlsruher) Sicht zu einigen lokalpatriotisch verfärbten Behauptungen in diversen Texten geführt, die in einigen Fällen korrigiert werden mußten.

Ganz klar,

Karl Drais und seine Erfindungen gehören allen !

Ich habe im vergangenen Jahr nur an wenigen Veranstaltungen in Mannheim teilgenommen, uA. weil ich selber über siebzig Drais-Termine in ganz Deutschland wahrgenommen habe.

Die große Landesausstellung im Technoseum:

Viermal habe ich die Ausstellung im Technoseum besucht, habe sowohl an der Eröffnungsveranstaltung als auch kurz an der ICHC-Konferenz teilgenommen, habe eine Gruppe aus Karlsruhe durch die Ausstellung geführt und mich ein

wenig mit Mitarbeitern des Museums unterhalten.

Eine insgesamt sehr sehenswerte Fülle und Vielfalt von wertvollen Exponaten und einzelnen thematischen Schwerpunkten zur Geschichte des Fahrrades von 1817 bis heute. Es gab für jeden etwas zu lernen; auch für uns Fachleute.

ABER, tut mir leid, es muß sein.... auf einem sehr wichtigen Gebiet hat die Ausstellung regelrecht versagt; eine Chance erklärtermaßen nicht wahrgenommen.

Man kann doch ein solches Jahrhundertjubiläum nicht feiern und den Erfinder selbst fast vergessen. Man kann gerade beim Thema Drais nicht so tun, als handele es sich um einen weitgehend auf Technik (-geschichte) beschränkten Komplex.

Es liegt eine besondere Situation vor und das haben die Ausstellungsmacher gewußt; haben aber „gekniffen“ !

Der Teil, der sich mit dem Erfinder und seinem Leben befaßte, war einfach zu klein und ausgesprochen lückenhaft.

Ich glaube das lag auch am Ausstellungsort Mannheim. Schon 2016, auf der die Ausstellung ankündigenden Internetseite der Stadt, fiel uns ein Text zur Person Drais auf, der so ziemlich alles ausließ, was dem Erfinder in den Jahren 1827 bis zu seinem Tod an Drangsalierung, politischer Verfolgung bis hin zu einem Mordanschlag widerfuhr.

Das hätte ganz allgemein die Jubelstimmung wohl etwas getrübt, ganz sicher aber in Mannheim, das Drais am

Ende einer schlimmen Zeit 1839 (für immer) verließ.

In den Reden der zweistündigen Eröffnungsveranstaltung kamen zwei Worte erstaunlicherweise einfach nicht vor.

Es handelt sich einmal um das Wort „**Karlsruhe**“ !
Das hatten die Redner doch eigentlich nicht nötig, folgten aber damit dem Ungeist des so vollmundigen wie unrichtigen Mottos „**Monnem, wo alles begann**“.

Das zweite Wort ist das Wort **Lessing**,
genauer **Hans-Erhard Lessing / Koblenz**,
früher Kurator im Technoseum und der Mann, dem nicht nur das Technoseum, sondern wir alle entscheidende Erkenntnisse über Zusammenhänge der Automobilitätsgeschichte und das Leben des Erfinders verdanken.

Ich finde das mindestens respektlos.

Mannheim hat die so günstige Gelegenheit den Besuchern endlich mehr über Karl Drais mitzuteilen ausgelassen.
Schade.

Noch bis zum Juli 2018 können sich Interessierte die aus meiner Sicht bessere - weil vollständigere - **Ausstellung im Deutschen Museum München** www.deutsches-museum.de anschauen. Hier wird neben zahlreichen, seltenen Original-Exponaten eben wesentlich mehr über die Vorgeschichte, die Zeitumstände der Erfindungsjahre und Drais` Leben gezeigt. Ein Besuch lohnt !



Resümee:

Anhand vieler Beispiele habe ich versucht Ihnen einen Eindruck von dem zu verschaffen, was aus meiner/unserer Sicht besonders erwähnenswert war.

Was das alles bewirken kann wird sich später zeigen. Aufmerksamkeit hat es in jedem Fall gebracht, viele Menschen sind erstmals mit Drais in „Kontakt“ gekommen.

Der sehr, sehr unterschiedliche Wissensstand gerade bei Leuten, die sich aufgefordert sehen etwas dazu zu schreiben zu sagen oder auszustellen, zeigt uns deutlich, wie wichtig eine seriöse Institution wäre, ein Museum, an dem unser heutiges Wissen, verschiedenstes Material zu diesem Themenkomplex gesammelt, ausgestellt und zugänglich wäre.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

im Dassel einen Versuch dar zu thun
in folgenden.



Es sind bloß 2 Räder 27 Zoll hoch. über
Stange a b muß dar man verfahren. Sie ist z

Abb. eines Fundes (2017) im Generallandesarchiv Karlsruhe .